



Blickpunkt MYK

Themen aus dem Landkreis Mayen-Koblenz

Kreativer Einsatz für die Umwelt

Teilnehmer am Freiwilligen Ökologischen Jahr starteten das Projekt „SigNATUREn“

Kreis MYK. „SigNATUREn - unsere Spuren in der Natur“, so heißt das Projekt von Sabine Vu, Teilnehmerin am Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) in der Integrierten Umweltberatung des Landkreises Mayen-Koblenz. Nach dem Vorbild der großen Land-Art-Künstler will man von der Natur nicht nur nehmen, sondern auch geben.

Kloster Arenberg. Fünf junge Menschen schmücken den Park mit kleinen und großen Kunstobjekten. Hier sind Spiralen aus Kastanienlaub, Laubgirlanden, schlängeln und tanzen im Wind oder warten wie ein Spinnennetz in den Ästen auf Beute. Sabine Vu ist mit den FÖJlern Maren Sистерhenn von der Direktion Archäologie und Beweidung Ehrenbreitstein und Julia van Braak vom Kräutergarten Kloster Arenberg, und zwei Teilnehmern von „außen“ unterwegs, um die anmutigen bis bizarren Objekte vor dem Auge des Betrachters entstehen - und vergehen zu lassen. Kurz nach der Aktion bleiben nur noch die Fotos von den Objekten.

„Ich mag Kunst sehr. Bei Land Art sehe ich die Möglichkeit, Kunst und Umwelt miteinander zu verbinden.“, erklärt Sabine Vu. Besonders wichtig ist für sie, dass die Umwelt dabei nicht zu Schaden kommt - im Gegenteil:

Ganz nach Andy Goldsworthy oder Robert Smithson, zwei berühmten Land-Art-Künstlern, geht es darum, in der Natur Kunstwerke entstehen zu lassen, die ausschließlich aus Naturmaterialien bestehen. Diese werden dann auf Fotos festgehalten, denn die meist fragilen Objekte bleiben dort, wo sie erschaffen wurden. Es gilt die Devise: „Man gibt der Natur zurück, was ihr gehört.“

Doch das ist für Sabine Vu nicht genug: „Ich möchte einen starken Kontrast zwischen der Schönheit und Verletzlichkeit der Natur und den Umweltbelastungen herstellen.“, sagt sie den Teilnehmern. Damit möchte die FÖJlerin zeigen, wie schützenswert Natur ist und dass man nicht nur „nehmen“, sondern auch „zurückgeben“ sollte. Von fairen Produkten und unnötigen Energieverbräuchen bis hin zum Müll in der Landschaft - das Themenspektrum ist groß. Das Projekt besteht aus mehreren Sitzungen, die immer woanders stattfinden und verschiedene Themen als Schwerpunkte haben werden. Sogar Land Art in der Stadt zu machen wird erwogen. In Betracht gezogen wurden auch die verschiedenen Jahreszeiten. Im Herbst sind die bunten Blätter stark präsent, im Winter hingegen kann man mit Schnee und Eis schöne Kunst-

werke erschaffen. In jeder Jahreszeit sollte, so der Plan, ein Treffen stattfinden, um die verschiedenen Gegebenheiten auszunutzen.

Sabine Vu hofft, dass die Bilder aus dem Projekt eindrucksvoll werden. Denn diese sollten später auf einer Ausstellung für die Öffentlichkeit sichtbar sein. „Wir wollen unsere Mitmenschen mit dem Fehlverhalten des Menschen konfrontieren und zeigen, wie damit die Natur belastet wird.“, so die FÖJlerin.

Doch nicht nur der negative Aspekt wird berücksichtigt. Der Grund, weshalb das FÖJ-Projekt den Namen „SigNATUREn - unsere Spuren in der Natur“ trägt, ist, weil der Name sowohl negativ als auch positiv aufgefasst werden kann.

Das erste Treffen war der Einstieg in das Projekt. Eröffnet wurde sie mit kleinen Sensibilisierungsübungen und Theorie zur Thematik. Danach entließ die Projektleiterin die Teilnehmer in die Natur.

Sabine Vu kann zufrieden sein, denn nicht nur das Wetter war gut, sondern auch die Stimmung bei den Teilnehmern, was sich in der Resonanz widerspiegelte. Auch wenn die Gruppe klein war, mangelte es keineswegs an Kreativität. Die ersten Kunstwerke beeindruckten nicht nur Sabi-



Sabine Vu (l.) von der Integrierten Umweltberatung der Kreisverwaltung initiierte das Projekt, das Kunst und Natur in Einklang bringt.

ne Vu, sondern auch Spaziergänger und Gäste des Klosters Arenberg. Denn sie haben er-

kant: Jeder kann ein Zeichen setzen und zum Umweltschutz beitragen.



Es entstanden Objekte, die in der Natur und mit der Natur spielen und den Betrachter dennoch beeindruckten.



Die Verletzlichkeit der Natur ist auch ein Thema des FÖJ-Projekts: Zarte, zerbrechliche Installationen weisen darauf hin - und vergehen, ohne die Natur zu beschädigen.